Liebe Anwesende,

„Herford gehört dem Führer“ - stolz prangte dieses Banner 1938 zur Eröffnung der Reichsautobahn am Herforder Renntor, abgewandelt haben wir diesen Satz als Ausstellungstitel gewählt.

Gehörte Herford 1938 dem Führer Adolf Hitler? Natürlich nicht, aber sicher war die Mehrheit der Menschen in Stadt und Kreis Herford durch fünf Jahre Propaganda, durch Zuckerbrot und Peitsche der Nationalsozialisten ideologisch auf Linie. Viele folgten begeistert der neuen Politik, viele fühlten sich stark, nahmen teil an Aufmärschen, Versammlungen und eben auch der Einweihung der Autobahn. Dazu läuft während der Ausstellung auch hier ein Film. Bis heute relativieren ja manche Zeitgenossen die NS Zeit durch die „Erfolge“ wie Abschaffung der Arbeitslosigkeit oder eben den Autobahnbau.

Aber es geht noch schlimmer! Die NS Zeit wurde als „Fliegenschiß in der deutschen Geschichte “ dargestellt, der AfD Politiker Helferich kann sich offen als „ das freundliche Gesicht des Nationalsozialismus“ bezeichnen, der junge Herforder Alexander Eichwald inszeniert sich auf der Gründungsversammlung der Generation Deutschland in Hitler-Manier. Dazu später mehr.

Hier über unsere Gedenkstätte tagt der Herforder Stadtrat mit einer Fraktion von nunmehr sieben AfD-Mitgliedern. Wir von der Gedenkstätte waren immer froh, dass wir von der Stadtverwaltung und -politik positiv gestärkt und gestützt werden, auch wenn wir hier im Keller in unseren Ausstellungen kritische Inhalte zur Beteiligung und Verantwortung von Stadt und Politik in der NS-Zeit zeigen. Deutschlandweit sind wir sowieso eine Besonderheit, keine andere Gedenkstätte befindet sich in einem aktiv betriebenen Rathaus. Seit 2005 zeigen unsere Bürgermeister die Gedenkstätte stolz ihren Gästen. Wir hoffen und gehen davon aus, dass das auch unter unserer neuen Bürgermeisterin so bleibt. Gerne laden wir alle Rats- und Kreistagsfraktionen in die Ausstellung ein, wir stellen uns dem offenen kritischen Diskurs.

Die uns allen bekannten aktuellen Entwicklungen haben uns veranlasst, die schon 2013 mit großer Resonanz - es waren damals 4 bis 5000 Besuchende, davon 50 % Schülerinnen und Schüler - gezeigte Ausstellung wieder aufzunehmen. Anlass der ersten Ausstellung 2013, die vom Team des Kuratoriums Erinnern Forschen Gedenken konzipiert wurde, war die 80. Wiederkehr der sogenannten Machtergreifung. Anlass heute ist ein anderer, den wir uns vor 16 Jahren noch nicht vorstellen konnten, eine gesellschaftliche Entwicklung zum völkischen Nationalismus sowie der Rechtsruck in größeren Teilen der Bevölkerung und Öffentlichkeit.

Aber auch eine zunehmende öffentliche Diskussion um Wehrhaftmachung, Kriegsbereitschaft, Vorbereitung auf einen russischen Einmarsch in wenigen Jahren, an der fast allen politischen und gesellschaftlichen Gruppen teilhaben. alles natürlich auch durch die Kriege in der Ukraine und Gazu bedingt macht uns sorgenvoll. Diese gesellschaftlichen Wandlungen sehen wir nicht nur in Deutschland, sondern natürlich ebenso befördert durch das Regime in den USA, in dem demokratischen Staat, der nun von Trump in eine Art Monarchie oder Diktatur umgewandelt werden soll.

Daher soll die aktualisierte Ausstellung , dazu beitragen, rechtzeitig zu warnen und zu zeigen, was passieren kann, wenn entsprechende Gruppierungen an die Macht gelangen, wie schnell die Menschen zu überzeugen sind, oder mit Gewalt beeindruckt werden und dann ein menschenfeindliches Regime unterstützen. 1938 mit der Pogromnacht und 1939 mit dem Kriegsbeginn schlug das Regime dann in noch offenere Gewalt um, Menschen jüdischen Glaubens und das gesamte deutsche Volk sollten für seine Machtinteressen geopfert werden.

Die Ausstellung wird nun in einer überarbeiteten, aktualisierten Fassung präsentiert. Wieder aber wird anhand regionaler Texte, historischer Fotografien und Exponate beleuchtet, wie es den Nationalsozialisten im Stadt- und Kreisgebiet Herford zwischen 1933 und 1939 gelang, große Teile der Bevölkerung für ihre Ideologie zu gewinnen und tief in alle Lebensbereiche vorzudringen. „Sie macht sichtbar, warum es trotz Ver-folgung, Militarisierung und Unterdrückung nur wenig Widerstand gab", hieß es in der damaligen Einladung. Es würden die Propagandamethoden und Politik-Mittel der NS-Zeit offengelegt, dadurch können Besuchende vor antidemokratischen Tendenzen gewarnt und dafür sensibilisiert werden.

Die Ausstellung 2013 war mit 20 großen Tafeln weit umfangreicher, wir haben die Inhalte aufgrund von Vorschlägen von Nina Pape und Michael Girke auf 16 Tafeln reduziert, ebenso hat Elke Brunegraf die Gestaltung mit dem Ziel einer leichteren Wahrnehmung und Lesbarkeit vereinfacht. Übernommen haben wir die meisten Bilder und Dokumente, dafür danken wir wieder dem Kommunalarchiv, ebenso für die großzügige Bereitstellung von Exponaten, die sie in den Vitrinen ansehen können. Hier konnten wir auf einiges Neues zurückgreifen, das der Gedenkstätte inzwischen zur Verfügung gestellt wurde.

Verzichtet haben wir diesmal auf die damals einige besuchende verstörende Inszenierung die den Aufstieg der NSDAP bis zum Sturz in die Vernichtungsmaschinerie verdeutlichte. Manche erinnern sich vielleicht an die Hitler-Büste mit marschierenden Figuren, die erst begeistert, dann in den Abgrund stürzten und dem Vorhang mit KZ-Opfern, mit denen wir Aufstieg und Fall des Nationalsozialismus verdeutlicht hatten

Trotzdem bleibt das ausgestellte verstörend genug. Es spannt den Bogen vor der Zeit vor der Machtergreifung 1933 über die Organisation der regionalen NSDAP über die Gleichschaltung der Verwaltungen und die Einflussnahme auf Frauen, Kinder, Jugend, Schule, Kultur, Sport und Wirtschaft, die Ausgrenzung der Widerständler, der sozial Schwachen und Kranken und anderer unliebsamer Gruppen, den Terror gegen Juden, Sinti und Roma und andere Minderheiten bis hin zur direkten Kriegsvorbereitung der Bevölkerung und Wiederherrichtung der Wehrmacht.

Die historische Darstellung ermöglicht wie immer in unserem Ausstellungen einen Blick auf heute , zur Reflektion der aktuellen Situation und zu Handlungsperspektion. Dies werden wir ebenso wie immer in der pädagogischen Arbeit mit der Ausstellung mit den Schülerinnen und Schülern besprechen und verhandeln.

Besonders wichtig ist in der Ausstellung zu erkennen, das es in der NS-Zeit gelang, innerhalb weniger Jahre einen Bedeutungswandel von Begriffen zu erzeugen. Eigentlich positiv besetzte

Begriff wie Volksgemeinschaft wurden zur Ausgrenzung derjenigen genutzt, die nicht mit machten. Auch heute verfolgen die AfD und andere rechtspopulistische Parteien, Verbände, Medien und Bewegungen vergleichbare Aussagen und Ziele. Die Methoden und Techniken haben sich natürlich verändert. Die Medien der NS-Zeit waren Zeitungen, Bücher, Anschlagtafeln und insbesondere das Radio - heute nutzen die Demokratiefeinde die Medienvielfalt und insbesondere die sogenannten Sozialen Medien. Latent vorhandene Grundströmungen werden ausgenutzt, ebenso reale Abstiegsängste, Die Polarisierung gegen andere Meinungen und Gruppen, ein ethnischer Volksbegriff erscheinen neu, es gibt die Neubildung von Begriffen wie „Schuldkult“ zur Würdigung der Wehrmacht und Herabsetzung der Gedenkarbeit. Begriffe wie „ Altparteien“ dienen zur Abgrenzung und Feindbildern sowie zur eigenen Selbsterhöhung. Zwischen dem „Wir“, dem sogenannten „gesunden Menschenverstand“ und denen „anderen“, den sogenannten linken Ideologen werden Linien gezogen. Dies nur als Beispiel, mit einer Analyse Z. B. der AfD-Programme oder dem Bericht des Verfassungsschutzes ist das alles problemlos nachvollziehbar.

Damals gelang in kürzester Zeit die Erziehung zu „Volksgenossen“, einer homogenen „Volksgemeinschaft“ in Abgrenzung zu „Schmarotzern und Parasiten“, mit der Definition von Volk als Rasse und biologisch einheitlicher, naturhafter Gemeinschaft. Sport wurde zum Ringen, zum Kampf, zur Kriegsvorbereitung, Andersdenkende wurden lächerlich gemacht, öffentlich gebrandmarkt, verächtlich behandelt und bis zum Tode gebracht.

Überlegt hatten wir daher eine eigene Tafel zum Vergleich von Aussagen der NSDAP damals und rechtsgerichteter Gruppierungen heute, denn manches kommt uns wieder vergleichbar vor. Aber die Entwicklung hat uns da überholt, man denke wie schon erwähnt nur an den Auftritt des Herforders Alexander Eichwald auf dem Gründungskongress der Generation Deutschland, der Jugendorganisation der AfD, der natürlich von den noch schlimmeren Aussagen der dort gewählten Führung ablenkte. Auch die Neue Westfälische bezeichnete vor kurzem den Aufbau der Ländersrtrukturen der neuen AfD-Jugendverbands „Generation Deutschland" als „Völkischen Vormarsch“. „An den Thüringer Parteinachwuchs gewandt, sagte Höcke: »Ihr seid Teil einer Leistungsgemeinschaft, die sich immer weiter perfektioniert." Die neue Parteijugend solle das Land vom Kopf auf die Füße stellen. „Wir wollen nicht Sterbebegleiter sein, wir wollen ein neues Leben für Deutschland", so Höcke.

Kommt uns da etwas bekannt vor? Es bleibt daher in unserer Gedenkstättenarbeit beim Auftrag, vor diesen Entwicklungen zu warnen und Gegenpositionen zu stärken.

Ich komme zum Fazit mit einem Zitat des Schriftstellers Sasa Stanisic, der alles kurz und gut zusammenfasst: „Der Nationalismus wird wieder gewählt. Seine Mittel sind gleich geblieben: Fälschung von Geschichte und Gegenwart. Medienverachtung und Zensur. Einschüchterung politischer Gegner und Dämonisierung von Minderheiten und Andersdenkenden, um Ausgrenzung und Vertreibungen zu normalisieren. Zerstörung zivilgesellschaftlicher Strukturen und militärischer Aktionismus.
Für Wehret den Anfängen sind wir zu spät.
Für Güte, Fürsorge, Umsicht - für Zivilcourage - nie.“

In diesem Sinne wünsche ich uns allen neue und lehrreiche Erkenntnisse durch die Ausstellung und danke abschließend alles Beteiligten.